

Zeitschrift:	Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber:	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band:	67 (1949)
Heft:	32
Artikel:	Das Kinderdorf der Schweizerspende in Otwock, Polen: Architekt Roger Schnider, Bern
Autor:	Schnider, Roger
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-84114

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

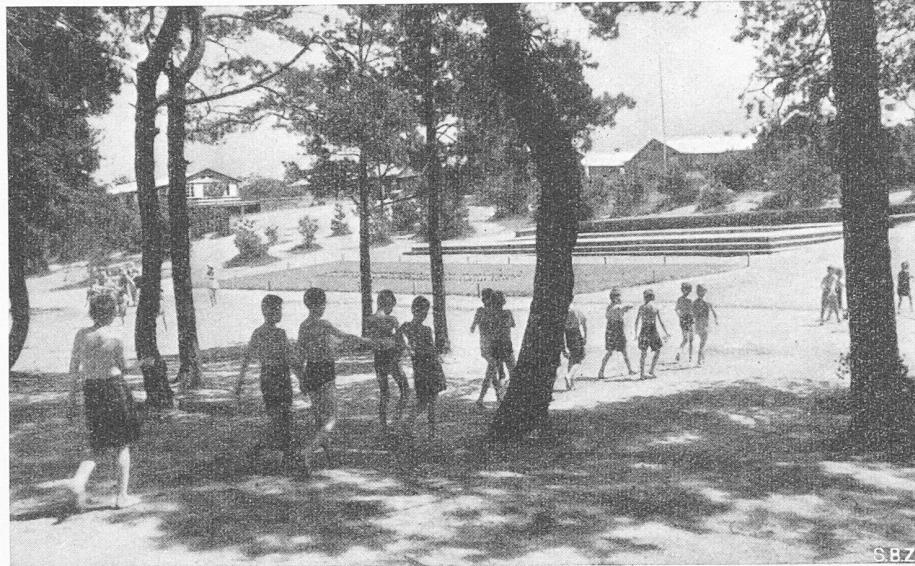


Bild 3. Das Dorfzentrum aus NW, rechts im Mittelgrund das Schwimmbecken

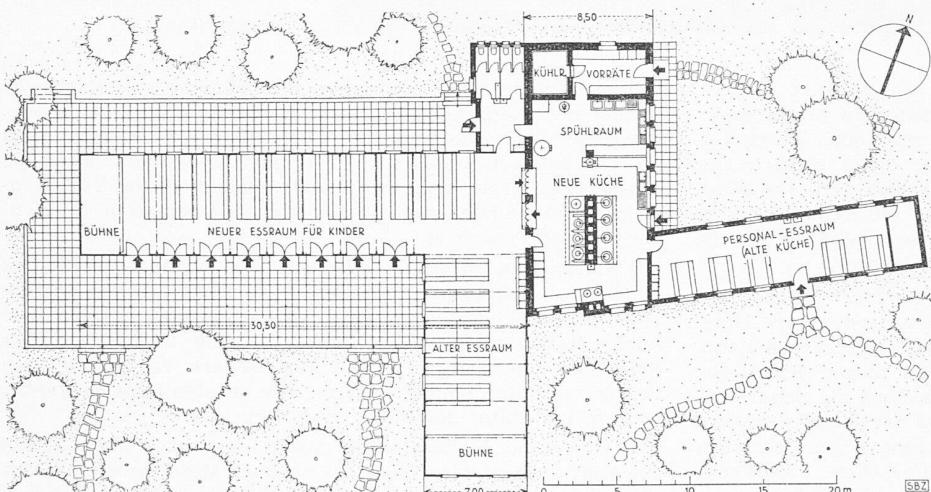


Bild 4. Die Küche mit den verschiedenen Essräumen, Grundriss 1:500

Das Kinderdorf der Schweizerspende in Otwock, Polen

Architekt ROGER SCHNIDER, Bern

Schon im Jahre 1946, unmittelbar nach Kriegsende, begann die Eidgenossenschaft im Rahmen ihres Hilfsprogramms für Europa in Polen den Bau eines Sommerlagers für kriegsbeschädigte Kinder. Diese Hilfe entsprach übrigens auch

einem vom polnischen Gesundheitsministerium ausgedrückten Wunsche. Die Baustelle wurde in einem herrlichen Föhrenwald nahe bei Otwock, einer kleinen, 30 km südöstlich von Warschau gelegenen Stadt, ausgewählt. Das leicht hügelige Gelände, das 74 000 m² umfasst, schien für dieses Vorhaben besonders geeignet, wie auch das gesunde Klima dieser Gegend. Die Verhältnisse in dem vom Kriege so furchtbar heimgesuchten Polen zwangen zu sofortigem Handeln, damit den unglücklichen Kindern so schnell wie möglich geholfen werden konnte (1946). Das Sommerlager wurde für die vorgesehene Aufnahme von ungefähr 600 Kindern ausgebaut, um damit die ersten Nachkriegsbedürfnisse befriedigen zu können. In Anbetracht der wohltätigen Wirkung, die mit diesem Sommerlager erreicht wurde, entschloss sich das Zentralbureau der Schweizerspende in Bern im Jahre 1947, die gesamte Anlage nicht nur zu vergrössern, sondern vor allem auch umzubauen, und dadurch ein festes Dorf zu errichten, das die Kinder ebensogut in der harten Winterszeit beherbergen kann. Die Aufgabe, die uns anvertraut wurde, lautete: Aus einem provisorischen Sommerlager soll ein das ganze Jahr benützbares Dorf errichtet werden. Die vorliegende kurze Zusammenfassung will zeigen, wie dieses Problem gelöst wurde.

Die ursprüngliche Situation (Etappe 1946) war, wenn man von den neuen Kinderhäusern, dem Spital, den Essräumen, der Kapelle und den gesamten Kanalisationen absieht, ungefähr die selbe wie heute. Der Umbau wurde im Juni 1947 begonnen und dauerte genau ein Jahr. Die neue Anordnung des Dorfes und das während des Sommers sehr heisse, im Winter dagegen sehr kalte Wetter (bis -30°) mussten bei den Arbeiten berücksichtigt werden. Die Tatsache, dass die Kinder alle drei Monate nach einem bestimmten Turnus wechseln, verlangte natürlich auch eine entsprechende Einrichtung des Dorfes.

Kanalisation (Bild 1). Die kleine Stadt Otwock besitzt in dieser Gegend keine Kanalisation. Der Boden besteht aus einer mehrere Meter tiefen Sandschicht. Da das Land leicht hügelig ist, wurden fünf Hauptgruppen von Klärgruben gebaut, die im Prinzip wie folgt arbeiten: Das Abwasser einer Häusergruppe wird gesammelt und in eine Betonkammer, bestehend aus drei Abteilungen, die durch ein Syphon-System verbunden sind, geleitet. Von hier aus wird das Abwasser zum Entfetten durch einen grossen Kokksfilter geleitet (Durchmesser rd. 2,4 - 3 m, Tiefe rd. 3 m), worauf es in eine Senkgrube abfließt. Im ganzen umfasst die Anlage 15 dreifache Betonkammern, 8 Kokksfilter und 5 Senkgruben.

Das Trinkwasser wird mittels einer automatischen Pumpenanlage aus dem Grundwasser in das Zentrum des Dorfes gepumpt und in alle Häuser verteilt.

Küche und Essräume (Bilder 4 und 5). Ursprünglich holten sich die Kinder das Essen in der Küche (eine Art Militärküche) und assen gruppenweise in ihren Häuschen. Dies hatte den Vorteil, dass den Kindern, die oft kein Familienleben kannten, die warme Atmosphäre einer kleinen Gemeinschaft verschafft werden konnte. Doch für die Winterszeit war diese Lösung nicht geeignet. Im Zentrum des Dorfes wurde daher eine moderne Küche mit zwei Essräumen von 260 und 160 Plätzen gebaut. Während der schönen Jahreszeit ist die Möglichkeit vorhanden, im Freien zu essen. Diese neue Küche



Bild 5. In der Küche

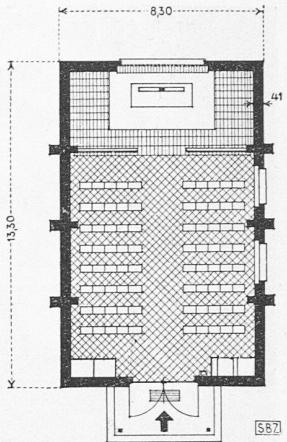


Bild 9. Grundriss der Kapelle, 1:300

Bild 8 (links). Kapelle aus Osten (Altarseite)

Bild 10 (rechts). Kapelle aus Westen (Eingang)

erfüllt alle modernen Ansprüche. Sie enthält fünf Kohlen-Kochkessel, eine Gruppe von drei elektrischen Kippkesseln, einen Bratofen, eine Abwascheinrichtung, eine Universalmaschine, eine Kartoffelschälmaschine, einen elektrischen Wärmeschrank, einen Boiler von 1000 l Inhalt und eine Kühl-anlage. Zur Verfügung der Küche stehen ein Keller für 200 t Kartoffeln, zwei Gemüsekeller und ein Betonbehälter für die Aufbewahrung von 10000 Eiern für den Winter.

Kinderhäuser (Bilder 6 und 7). Es handelt sich bei den Kinderhäusern um schweizerische zusammenstellbare Holz-häuser, von denen jedes bis zu 24 Kinder beherbergen kann. Das Dorf umfasst 17 Häuser dieser Art, sodass Raum für 408 Kinder vorhanden ist. Ein 18. Haus dient als Schule für die Kleinen. Die Fundamente, diejenigen des Kellers, in dem die Zentralheizung untergebracht ist, inbegriffen, bestehen aus Backsteinen aus den Ruinen von Warschau. Die Dächer des ganzen Dorfes sind mit tschechischen Eternitplatten ge-deckt. Jedes Haus besteht aus einem Spielsaal und aus zwei Schlaf-sälen mit übereinanderliegenden Betten, je zwölf pro Saal. Pritschen, wie sie im ursprünglichen Sommerlager Verwendung gefunden hatten, erwiesen sich als ungeeignet. Die Aufnahmefähigkeit des Dorfes sank — trotz der Erweite-rung — von 600 auf 400 Kinder, doch geschah dies zum Vor-teil der Hygiene und zur Erleichterung der Aufgabe des Auf-

sichtspersonals. Den polnischen Pfadfinderinnen, welche die Kinder betreuen, stehen zwei kleine Zimmer zur Verfügung. Acht Lavabos, zwei Fusswasch-Becken, zwei Toiletten und ein elektrischer Boiler mit 100 l Inhalt vervollständigen die Einrichtung jedes Hauses. Das Spielzimmer, die Toiletten-räume und die Decken sind isoliert mittels bemalten Pavatex-platten und Glaswolle.

Spital. Das Spital ist ebenfalls ein zusammenstellbares Holzhaus, isoliert mit bemalten Pavatexplatten. Es enthält 24 Betten, 4 Isolationszimmer, einen Verbandraum, eine Tee-küche, 2 Badezimmer, eine Zentralheizung und Boiler. Das Spital ist vom übrigen Dorf völlig isoliert; es besitzt einen Balkon und eine Sonnenterrasse. Die ernsten Krankheitsfälle werden ins Spital der Stadt evakuiert.

Allgemeine Installationen. Ausser den schon angeführten Installationen verfügt das Dorf über ein Materialdepot (jedes Kind wurde vollständig mit schweizerischer Kleidung einge-kleidet), über eine Waschküche mit Trockenraum und eine Lingerie. Eine Schreiner- und eine Mechanikerwerkstatt ermöglichen alle Reparaturen. Für die Knaben wurde auch ein Freizeitatelier eingerichtet. Im Duschenraum befinden sich zwei Boiler mit je 1000 l Inhalt. Das im Dorf wohnende Personal verfügt über zwei gut eingerichtete Holzhäuser und einen gemeinsamen Bibliothek-Salon mit Radio und Cheminée.

Die Kinder vergnügen sich in einem Schwimmbecken, das im Zentrum des Dorfes liegt, auf dem grossen Spielplatz oder im Garten. Der Schulbe-trieb und Kindergarten werden im Sommer ins Freie verlegt.

Kapelle (Bilder 8 bis 12). Die Kapelle, die zur offiziellen Uebergabe des vergrösserten und umgebauten Dorfes an die Stadt Warschau am 30. Juli 1948 bereit sein musste, wurde in der kurzen Zeit von 35 Tagen gebaut. Die Kapelle bedeutet die Krönung des ganzen Dorfes. Durch unsere Arbeiten war zwar aus einem provisorischen Sommerlager ein Kinderdorf entstanden, das den materiellen Bedürfnissen entsprach. Doch ebenso wichtig ist es, im Dorf selber Gelegenheit zu haben, die Kinder der grossen polnischen Tradition gemäss zu erziehen. Wir können kaum ermessen, wie wichtig dies in Polen, diesem mit seiner Religion so tief verbundenen Lande ist. Gerade aus diesem religiösen Grunde setzten sich die Arbeiter mit grosser Begeisterung

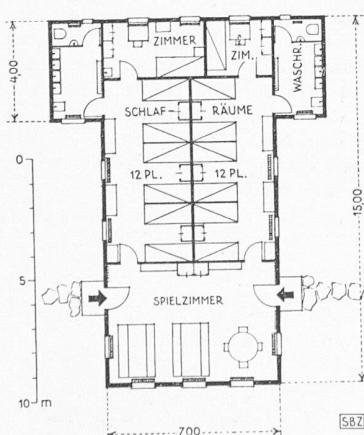


Bild 6. Kinderhaus, Grundriss 1:300, im Kinderdorf Otwock, Polen



Bild 7 (rechts). Ein Schlafraum



für unsere Kapelle ein. Wir drehten das Rad der Geschichte um einige Jahrhunderte zurück und sahen uns in die Zeiten der Kathedralen-Erbauer versetzt, als noch jeder Handwerker und Arbeiter seinen freiwilligen Arbeitsanteil als Gabe darbrachte. An Material standen uns das Holz und die alten, roten Backsteine aus Warschaus Ruinen zur Verfügung. Das Dach wurde mit Schindeln gedeckt. Eine Kapelle aus Ruinen entstehen zu lassen war unsere Devise.

Aesthetisches. Vor den Umbauarbeiten glich das Sommerlager mit seinen zusammenstellbaren Holzhäusern in verschiedener Hinsicht einem Militärlager. Die wunderbare Lage, mitten im Föhrenwald, musste richtig ausgenutzt werden. Der etwas militärische Charakter wurde durch Mauern aus alten Backsteinen, durch Holzbalkone und Terrassen und vor allem durch bunte Bemalung gemildert. Für ein Kinderdorf bedarf es lebendiger Formen und Farben, soll es doch ein kleines Königreich für die Kinder werden. Die braun gelieferten Holzelemente wurden nur mit Leinöl behandelt und alle Fensterläden leuchtend rot, gelb, grün und weiß gestrichen. Weiter wurden Rasenstücke und Blumen gepflanzt, und über allem strahlte der polnische, blaue Himmel.

Rückblick und Ausblick. Von der Schweiz wurden geliefert: die Holzelemente, die sanitären Installationen,

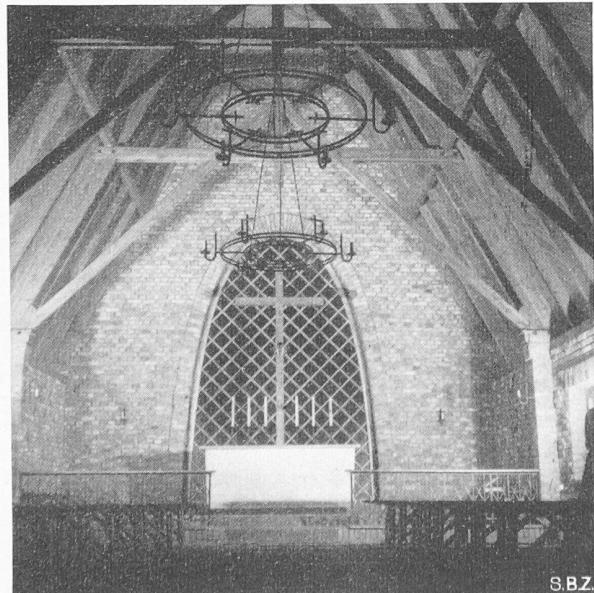


Bild 11. Innenraum der Kapelle im Kinderdorf Otwock, Polen. Arch. R. SCHNIDER Bild 12. Schnitt und Ansicht der Altargiebelwand, 1:100

die Zentralheizungen, die Pavatex- und Isolationsplatten, die Farbe und die Möbel. Alle Arbeiten aber wurden von polnischen Arbeitern geleistet. Die grosse Hilfe, die diese Aktion für Polen bedeutet, kann nicht überschätzt werden. Es handelt sich um das grösste, zugleich aber auch schönste Kinderhilfswerk der Schweizer Spende in Europa, das dank der spontanen Hilfe des Schweizer Volkes und seiner Behörden ermöglicht wurde. Tausende kriegsgeschädigter Kinder verlebten drei, bedürftige und kranke sogar sechs bis neun Monate in unserem Dörfchen und fanden hier die notwendige Erholung, um dann mit neuem Mut wieder in das für viele von ihnen so harte Leben treten zu können. R. Sch.

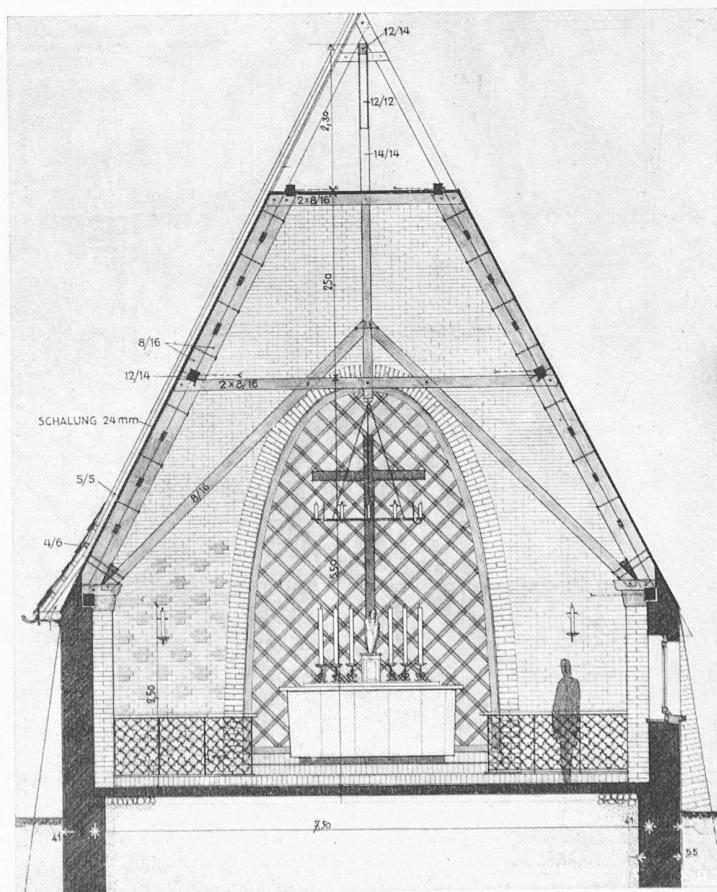
Grosse englische Schiffs-Dieselmotoren

DK 621.436 : 629.12 (42)

Die bekannte Motorenbaufirma Harland and Wolff, Ltd., Belfast and Glasgow, baut seit Jahren mit gutem Erfolg Zweitakt-Schiffs Dieselmotoren grosserer Leistung, die sich von den sonst üblichen Bauformen in wesentlichen Teilen unterscheiden und über die C. C. P. o u n d e r, M. I. M e c h. E., an Hand guter Schnittzeichnungen in «Engineering» vom 6., 13. und 20. Mai 1949 berichtet. Der Autor hat viele Jahre lang in der genannten Firma an führender Stelle im Dieselmotorenbau gearbeitet.

Bild 1 stellt einen Querschnitt durch eine doppeltwirkende Zweitaktmaschine dar. Von diesem Typ stehen Maschinen von insgesamt rund 200 000 PS indizierter Leistung teils in Betrieb, teils in Ausführung. Bei 550 mm Bohrung und 1200 mm Hub des Hauptkolbens, 400 mm Hub der Auspuffkolben und 115 bis 120 U/min beträgt die effektive Zylinderleistung rd. 1000 PS. Dies ist die kleinste Ausführung dieses Typs. Der Hauptkolben b treibt in bekannter Weise über eine Kolbenstange, einen Kreuzkopf und eine Schubstange die Kurbelwelle an. Über und unter ihm ist je ein Auspuffkolben a angeordnet; diese Kolben sind über je ein kräftiges Querhaupt durch aussenliegende Stangen miteinander verbunden und werden von zwei beidseitig der Hauptkurbel angeordneten Exzentern k über Schubstangen und Kreuzköpfe angetrieben. Diese Exzenter bilden ein Stück mit den Kurbelwangen.

Ein Kapselgebläse h, das in der Regel von der Kurbelwelle aus mit Ketten angetrieben wird und rd. dreimal schneller



sellschaft die neue thermische Anlage unterhalb Sevilla am Ufer des Guadalquivir. Die Planung erfolgte durch die Schweizer Ingenieure der Sevillana in Verbindung mit schweizerischen Firmen. Ebenso sind die mechanischen Anlagen schweizerische Erzeugnisse. Beim Besuch dieser Bauten hatten wir gleichzeitig Gelegenheit, Teilarbeiten im Zuge der Erweiterung der Hafenanlagen zu besichtigen. Der Guadalquivir fliesst in einem weiten Bogen mit anschliessendem schnurgeradem Stück um Sevilla. Dieser Teil wurde nun einfach abgeschnitten, indem ein neuer Flusslauf gegraben wurde, der einige Kilometer weiter unten wieder in den alten Flusslauf mündet. Die Trennung zwischen dem alten Flusslauf, der die bereits bestehenden Hafenanlagen enthält, und dem neuen Bett wurde durch eine 500 m breite Zuschüttung, ohne irgendwelche Schützen oder Schleusen bewerkstelligt. Man hofft, dass die durch die Gezeiten hervorgerufene Wasserbewegung genügen werde, das Wasser im blinden Hafenkanal zu erneuern, trotzdem Sevilla am Flutende des Guadalquivir liegt.

Ausser Kraftwerken und Hafenanlagen sind in Sevilla noch verschiedene interessante Bauwerke im Entstehen begriffen. Erwähnenswert ist besonders ein 250 km langer Bewässerungskanal, der ausserhalb Sevilla über einen sehr gut gelungenen Aquädukt führt.

Nach den schönen Tagen von Sevilla folgte die Rückreise über Madrid und nach kurzem Aufenthalt weiter über

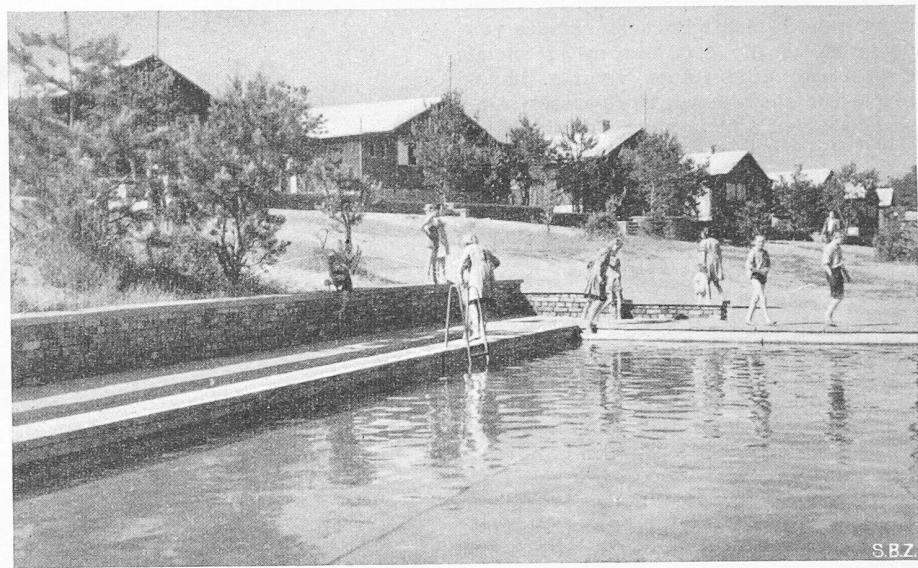


Bild 2. Das Schwimmbecken, aus Nordosten

Photos W. Bischof

Irún nach Paris. Unsere Reiseorganisation, vor allem das «Instituto técnico de la construcción» hatte wirklich alles darangesetzt, um uns sowohl in technischer, als auch in kultureller Hinsicht das Maximum zu bieten und kein Versuch wurde unterlassen, um alles zu zeigen: von Kirchen zu Kraftwerken, von spanischen Volkstänzen bis zum Bankett im besten Hotel (das man uns natürlich nicht nur zeigte!). Besonders die überaus grosszügige Gastfreundschaft hinterliess einen tiefen Eindruck.

Der Zweck unserer Reise war vollkommen erfüllt. Wir lernten Spanien als ein Land kennen, das jede Anstrengung unternimmt, um trotz der gegenwärtigen politischen und den daraus entstehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten seinen Weg zur modernen Industrialisierung fortzuschreiten.

Dipl. Ing. H. Hauri und cand. Bau-Ing. K. Kränzlin, Zürich

Bild 1. Kinderdorf der Schweizer Spende in Otwock, Polen.
Lageplan 1: 2000

Arch. R. SCHNIDER

Legende:

- 1 - 16 Kinderhäuser
- 17 Kohlenschuppen
- 18 Lingerie
- 19 Haupteingang
- 20 Spital
- 21, 22 Personal
- 23 Essraum Personal
- 24, 25 Essraum Kinder
- 26 Küche
- 27 Sägerei
- 28 Werkstätte
- 29 Schneiderei
- 30 Verwaltung
- 31 Duschen
- 32 Pumpenanlage, Boiler
- 33 Wäscherei
- 34 Trockenräume
- 35, 36 Isolierpavillons
- 37 Schwimmbecken
- 38 Esstische im Freien
- 39 Turngeräte
- 40 Klärgruben
- 41 Magazin
- 42 Kapelle
- 43 Garten für Kinder
- 44 Spielplatz
- 45 Projektete Strasse

